

Colonia feronia

und

die Göttin Epona.

(Mit einer Abbildung des alten Colonial-Wappens.)

Nur eine kleine Viertelstunde von Celeusum liegt, wo der Kelsbach in die Donau mündet, der Flecken Pförring. Unter K. Trajan oder Hadrian gewiß wurde eine Römerkolonie hieher geführt. Ein vortrefflicher Marmorstein, der sich noch im Orte befindet, und dessen Abbildung hier beiliegt, bezeuget es. Darauf ist eine Lupa abgebildet; sie säugt den Remus und Romulus und leckt lieblosend mit der Zunge die Zwillingenbrüder. Dieß ist das Zeichen der mütterlichen Sorgfalt und Liebe, womit die Mutter Roma die Tochter-Colonie pfleget — *materni amoris et sollicitudinis symbolum*. Der springende Haas, den die Hand des Künstlers neben der Lupa eingemeißelt hat, ist das Sinnbild der Wachsamkeit — *vigilantiae symbolum*. Und so kann das Ganze ein sinnreiches Emblem der jugendlichen Kolonie gewesen sehn; wie sie von Rom aus mit mütterlicher Sorgfalt, Liebe und Wachsamkeit gepflegt wird unter dem Schutze der Göttin Feronia; denn alle Städte stehen unter dem Schutze einer Gottheit. An der östlichen Außenseite der Pfarrkirche zu Pförring, die mit Ausnahme des Daranbaues ganz das Gepräge eines ehemaligen Römertempels trägt, bemerkt man einen Widderkopf mit einem Thurne zwischen den Hörnern, und unterhalb des Widderkopfes die beiden Köpfe des Romulus und Remus mit der Wölfin in der Mitte. Und erst am 6. Dezember 1827

fand ein Pforrringer Bürger, da er auf seinem Felde unterhalb der Biburg einen Graben ausschlagen wollte, in der Tiefe eines halben Schuhs eine Goldmünze, auf der Aversseite den erhabenen geprägten Kopf Hadrians mit der Umschrift *HADRIANUS AUGUSTUS*, und auf der Reversseite die Lupa, wie sie den Romulus und Remus säuget mit der Aufschrift *COS. III.* — Jetzt läßt sich kaum mehr zweifeln, daß die Lupa mit den Zwillingenbrüdern das Kolonie-Wappen von Pforring gewesen, und diese Kolonie von K. Hadrian im Jahre 120 gegründet worden sey. Zum beständigen Andenken der geschehenen Kolonisirung wurden sehr wahrscheinlich mehrere solche Münzen geprägt, und zur beständigen Erinnerung ihres altrömischen Ursprunges hätte die jetzige Municipalgemeinde von Pforring, was sie auch schon zur Römerzeit gewesen ist, diese herrliche und vorzüglich erhaltene Schaumünze um keinen Preis aus ihrer Mitte lassen sollen. Noch sieht man zu Pforring an der hintern Seite der Kirchtürme, wie an mehreren Häusern daselbst gebartete Mannsköpfe von Stein eingemauert von uralter Arbeit. Sie sind nach der *Notitia imperii occidentalis* das Insigne oder National (Regiments) Abzeichen der Rhätischen Kohorten — *Reti ex Retiis collecti omnes idem fere gerunt insigne, nempe humanum caput pedamento prae fixum* —, welches wohl ein Beweis seyn mag, daß dahier längere Zeit eine rhätische Kohorte kantonirt und zum Andenken die vervielfältigte Abbildung ihres Regiments-Abzeichens zurückgelassen habe. *Feronia* war eine der ältesten italischen Gottheiten, die Gemahlin des höchsten Gottes *Uranus* bei den Völkern. Aus dem *Uranus* ist nachmals *Jupiter* geworden, aus *Feronia* machte man die *Juno* und als Göttin der Quellen und Baine wurde sie verehrt — *viridi gaudens feronia luco*, singt *Virgil Aeneide* L. 7. Vorzüglich drei Baine in Italien hatten von der Göttin

Feronia den Namen. Den einen davon bei Capennas besingt Silius Italicus L. 13. mit folgenden Versen:

Dives ubi ante omnes colitur Feronia luco,
Et sacer humectat fluvialia rura Capennas.

In der neuen Ansiedelung bei Pförring am Kelsflüßchen und einem reizenden Lustwäldchen entlang, an die Aehnlichkeit des heimatlichen Bodens sich erinnernd, haben die Neusiedler ihrer Schöpfung den Namen Feronia Colonia gegeben und sie unter den Schutz der gewohnten Gottheit gestellt. Auch Verona in Italien scheint von der nämlichen Gottheit die Benennung erlangt zu haben, denn nach der Kosmographie des Merula werden dort zwei alte Steine gefunden, der eine mit der Inschrift: Junoni feroniae, der andere mit den Worten: Feroniae Sacrum T. Hannius Januarius Sacerdos Gratuitus.

Aventin hat mit Beihülfe des damaligen Pfarrers Ulrich Pau im Jahre 1518 mehrere alte Steine mit römischen Inschriften zu Pförring gefunden. Die meisten sind Grabsteine, und aus der Inschrift des einen geht hervor, daß die I. Macedonische Kohorte, unter einem Präfecten Mark. Cornel. Rogatus zu einer Zeit daselbst kantonirt habe. Merkwürdig aber ist eine Steinschrift, die gleichfalls bei Pförring gefunden wurde. Sie heißt bei Appian: CAMPE ET EPONAE ALA I STNGH. CR. QVI ET AEL. BASSIANVS PRAEF. VSLEM. — Schon der vorletzte Buchstabe E, der offenbar L (Lubens) heißen muß, liefert den Beweis, daß die Kopirung des Ganzen nicht richtig ist. Nach meiner unmaßgeblichen Ansicht dürfte gelesen werden: Campestribus Et Eponae Ala I. Augusta Thracum Et Ael Bassianus Profectus Votum Solvit Laetus Lubens Merito, zu Deutsch: Den Feldgottheiten und der Göttin Epona hat die erste Schwadron der thrasischen Reiter, Augusta Thracum genannt, mit ih-

rem Anführer Ael. Bassianus diesen Botivstein gewidmet. Aus der Inschrift geht hervor, daß dahier oder in der Gegend thrasische Reiterei gelegen, und die Vieh- und Pferdegöttin Epona verehrt worden ist³). Der Ala I. Thracum kommt auch auf einer Steinschrift in Merulae Cosmogr. pag. 587. auf d. J. 168 vor. Im Jahre 138 lag diese Reitereschwadron ebenfalls unter der Benennung Ala I. Aug. Thr. in der

5) Agesilaus ap. Plutarch. Parall. C. 29. erzählt die Fabel, ein gewisser Römer Fulvius Stellus habe aus Haß gegen die Weiber mit einem Pferde sich vermischt und eine Tochter von ungemeiner Schönheit erzeugt, welche den Namen Epona oder Hippona nach dem Griechischen ἵππος, die von einem Pferde Geborne, erhielt und göttlich verehrt wurde — Fulvius Stellus a mulieribus alieno animo cum equa rem habuit, ea suo tempore filiam edidit perpulehram, cui pater Hipponae nomen indidit, atque haec Dea est equorum procuracionem gerens. Man stellte ihr Bildniß in Viehställen auf und zierte es zu gewissen Zeiten mit Blumen und Kränzen. Juvenalis Satyr. 8. v. 156. schreibt davon: juvat Hipponam et facies olida ad praesepia pictas. — Minucii Felicis Octavius adversus Caecilium C. 8. „quis tam stultus, ut hoc caput asini colat? quis stultior, ut hoc poli eredat? nisi quod vos et totos asinos in stabulis cum vestra Epona consecratis? Tertull. in Apolog. C. 16.“ Vos non negabitis, et jumenta omnia, et totos cantherios cum sua Epona coli a vobis — Idem ad Nationes L. I. C. 11. „Sane vos totos asinos colitis, et cum sua Epona et omnia jumenta et peiora et bestias, quae perinde cum suis praesepibus consecratis. — Apulejus L. 3. Metamorph. p. 141. „respicio pilae mediae, quae stabuli trabes sustinebat, in ipso fere meditullio Eponae Deae simulacrum, residens aediculae, quod accurate corollis roseis, equidem recentibus fuerat ornatum.

Die campestres Dii sind die Gottheiten des Landes, die Feldgottheiten, paganica numina — Virg. Georg. Claudian. 6. Ovid Metamorph. VI. 392. Auson. in Mosella v. 177. — Bei Reysler Antiqu. Septentr. pag. 429. liest man die Inschrift: Campestribus Ex voto C. Santinius Caec. fil. Ovf. Aeternus Pr. — Botivsteine mit der Aufschrift Deae Eponae hat man in verschiedenen Ländern mehrere gefunden.

Gegend von Salzburg, woraus sich sodann die richtige Lesart des Pforringischen Steines kontrollirt. Die unrichtige Lesart der obigen Steinschrift und die Stallgöttin Epona hat den Aventin und viele Andere verführt, das Celeusum der Tabula oder die Biburg bei Pforring, oder vielmehr Pforring selbst Epona, Epanburg zu nennen. Eher wollte ich glauben, daß diese Göttin, die in der hiesigen Gegend verehrt wurde, vielleicht in der Nähe zu Imbach oder Ibat eine Kapelle oder ein Sacellum hatte, woher dieser Ort den Namen, wie derselbe in den ältesten Urkunden geschrieben wird, Ipa oder Hipa erhielt.

In den Pforringer Feldern, vorzüglich auf der Biburg und in der Nähe derselben werden noch immer neben vielen Kupfer-, Silber- und Goldmünzen eine Menge gebrannte Steine und Dachplatten ausgegraben. Viele haben die eingebrannten Buchstaben C I F C, welches vielleicht Civitas oder Cives Feroniae Coloniae bedeuten kann, woraus dann geschlossen werden könnte, daß sich die Kolonisten zu Pforring des Stadtrechtes erfreuten. Glaublich stand hier eine Ziegelbrennerei, die der Stadtgemeinde angehörte. Bei niedrigem Wasserstande der Donau entdeckt man an dem Platze, wo der Kelsbach einmündet, noch die Spuren einer Brücke mit steinernen Pfeilern, welche zur Verbindung der beiderseitigen Donaustrassen diente, wie uns der verdienstvolle Alterthumsforscher Anton Nagel in den Notizen zu seinen Notit. de orig. Dom. Bav. versichert; und Herr Pfarrer Dr. Jäger von Pforring hat mich versichert, daß beim Ausflusse der Kels in die Donau noch ein Wall sichtbar ist, an dessen Vorderseite sich ein Thurm befand, welcher wahrscheinlich als Brückenkopf zur Beschützung der Brücke angelegt war. Noch gegenwärtig behauptet man, daß unterhalb Pforring in der sogenannten Kochel, wo die Donau starke Wellen wirft, wo schon manches Schiff scheiterte, und

auch ein Schiffer einen beträchtlichen Stein mit einem Aus-
derschiff bezeichnet, zu Tage gebracht hat, diese Brücke ge-
standen seyn solle. Im Laufe der Zeit hat sich der ursprüng-
liche Name Jeronia in das verdorbene Jerin-Pferrin-
gen umgeändert. Das Fragment der Fränkischen Annalen,
Regino in Chron. L. 2. das Chronicum Lunilacense
und Bernhardus Noricus erzählen, daß die aus Thürin-
gern, Sachsen und Ostfranken zusammengesetzte Armee
Karl des Großen, als sie wider Herzog Thassilo zu
Felde zog, bei Pförting, apud Faringam sich gelagert
habe, um die Donau zu passieren.

Noch will ich bemerken, daß in dem eine Viertelstunde
von Celsum entfernten Dorf Dettling, die Ruinen eines
uralten Schlosses, und ein noch stehendes, aber zur Zeit in
einen Viehstall umgewandeltes Sacellum, eine Rotunda,
beide von römischer Bauart, angetroffen werden. In dem
alten Kirchlein sieht man noch die gemauerte Unterlage, wo-
rauf der Altar gestanden, und vor einigen Jahren konnten
noch Malereien an den Wänden bemerkt werden. Auch das
Ziegelgewölbe, worüber das dortige Wirthshaus erbaut ist,
scheint mir römischen Ursprunges und ein Schwitzbad gewe-
sen zu seyn. Die durchziehende Römerstraße scheidet das
Dorf in zwei Theile; der nördliche Theil heißt Hachsin-
oder Hassinacker, und der Berg, an dessen Fuße der
südliche Theil des Dorfes liegt, der Heselberg, zwei Na-
men, welche an den Hermundurischen Kriegsgott Hesus
oder Hesel erinnern. Vielleicht nimmt es Jemand auf sich,
die angedeuteten Alterthümer dieses Ortes näher zu unter-
suchen. Mich hat, als ich die Römerstraße bereisete und nach
Dettling kam, der dortige Herr Benefiziat, der mir von ohn-
gefähr begegnete, darauf aufmerksam gemacht.

*Ipse forte via sacra sicut mens est mos,
Priscorum meditantur ego tempora, totus in illis;*

Occurrit quidam, notus mihi nomine pridem:
 Arreptaque manu, quid agis dulcissime rerum?
 Suaviter, ut nunc est, inquam, et cupio omnia, quae vis.
 Cum assectaretur, num quid vis? Occupo. At ille.
 Noris nos, inquit, docti sumus. Hic ego, pluris
 Hoc, inquam, mihi eris — — —

Q. Horatius.

Anmerkung.

Die vorstehende Abhandlung über Caeleusum und Fe-
 roniam ist ein Bruchstück aus einer lateinischen Dissertation
 über den Pfsalranken und die an demselben gelegenen Rö-
 merorte, die vor drei Jahren für einen gewissen Zweck ver-
 fertigt wurde. Und weil mir von mancher Seite her nicht
 sehr gefällige Aeußerungen, als ob ich, als Geistlicher und
 Pfarrer, mich mit nutzlosen, fremden Dingen beschäftige und
 die kostbare Zeit vergende, zu Ohren gekommen sind: so
 suchte ich am Schlusse derselben Dissertation mich gegen solche
 Vorwürfe zu rechtfertigen. Ich finde es daher ganz und
 gar nicht am unrechten Orte, diese meine Rechtfertigung hier
 wörtlich folgen zu lassen.

Verum enim vero, cui bono omnia haec? Eccle-
 siastici sumus et congregationis nostrae finis ecclesia-
 sticus est. Mere profana, saecularia, inutilia sunt,
 quae tractantur. Objurganti repono: et mere profana
 in re litteraria, in historicis praeprimis Clericos non
 dedecent. Jucunda est praeteritorum cognitio, pluri-
 mum etiam solet prodesse in rebus publicis aequae ac
 privatis, in sacris et profanis. Sed gravioris momenti
 argumentum est, quod reponatur. Nostra omnium,
 christianae religionis doctores qui nuncupamur, pluri-
 mum interest, ejusdem religionis, in patria praecipue,
 nosse primordia, profectum, incrementa, obstacula.

Quidquod cum Romanis Evangelii lumen salutiferum primis aerae christianae saeculis, patriis regionibus nostris apparuisse minimum est, quod dubitemus. Jam Trajano imperatore cum magnus Romanorum exercitus juxta Danubii ripas praetenderet, lustrationi factae decem Christianorum militum millia adfuisse leguntur. Legionis sic dictae fulminatricis Marco imperatore, et Thebeae Legionis adversum Bagaudas Galliae per Rhaetiam nostram proficiscentis jussuque Maximiniani apud Agaunum circ. an. 286 trucidatae singulos duces et gregarios milites Christo addictos fuisse notum est. „Caeterum haud dubie, Hansitzii Germ. sacr. T. I. p. 17. verba sunt, per milites quoque romanos Evangelii notitia magnopere diffundebatur. Hae res duae, nempe militia romana et praeterea coloniae ut erant instrumenta potissima romanae linguae per provincias vulgandae, sic erant religionis propagandae praeclara media. In Pannonia certe et Norico (et Vindelicia) talibus praesidiis Evangelii cursum minime dubitem vehementer adjutum. Non alibi gentium, aut numerosior miles, aut coloniae frequentiores, nimirum admonente quotidiano ex Barbaris periculo, adversum quos omni ope propugnandum erat hoc Italiae Antemurale.“

Sic dicti die elenden, rectius die elilenden drei Heiligen Archus, Herennius et Quartanus, qui in vicinia nostra ab incolis vici Oettingen haud procul Ingoldestatt civitate coluntur, quod ex inscriptione ibidem reperti lapidis probatur, romani milites erant Christi nomen professi, ab indigenis ita vocati, quia alienigenae ex peregrina regione adventabant; nam prisco Germanorum sermone ein Elilender peregrinum alienigenam — einen Fremdling sonat. S. Lucius

Brittonum regulus, quem Evangelii praeconem in Vin-
deliciam nostram quoque usque Augustam et Reginum
venisse et Curiae in Rhaetia l. circ. 186 obiisse anti-
quissima traditione suffultae tabulae Curienses memo-
rant; S. Maximilianus Cileja oriundus et primus
Laureaci Episcopus. 12. Octob. 283. Martyrii palma
coronatus, cujus genuina acta exstant; S. Florianus
Citiensis (von Göttweig), sub Duce Pannoniae l. et
Norici princeps officii (General-Quartiermeister), quem
Martyrologia tempore Diocletiani et Maximiniani im-
peratorum pro Christi nomine de ponte in Anesum flu-
vium praecipitatum perhibent; S. Narcissus Ge-
rundae in Hispania Episcopus, qui Augustae Vindelico-
cum Afram Veneris Sacerdotem cum matre et domesti-
cis ad Ch. fidem conversam Christianorum Sacris ini-
tiavit, atque ipsius avunculum Dionysium ortae in
Augusta civitate christianae societatis primum presby-
terum sive plebanum ordinavit Diocletiano imperante;
Euthérius quidam Episcopus qui Sardicensi Syno-
do anno 347. interfuit, et expressis verbis Episcopus a
Roecia secunda subscripsit; Constantius nec
non Theodorus Laureacensis Episcopi, quem prior-
em circ. an. 470. Eugippius in vita Severini et En-
nodius Antonii Lirinensis Biographus norunt, cui vero
posteriori Symmachum papam, Majorum more pallium
indulsisse ex superstite bulla pontificia notum est*),
Marcus Pataviensis ecclesiae (Passau) circ.

*) Aventin nennt zwar in seiner Schrift „Origines Ratisponen-
ses einen noch frühern Bischof von Borch, Dominus mit Na-
men, der auf dem Concilium zu Nicäa im Jahre 325 erschienen
seyn soll. Zur Zeit muß ich diese Aventinische Angabe auf ih-
rem Werthe oder Unwerthe beruhen lassen.

an. 370. Antistes. quem Aquilejensis Synodi patres admirabilis memoriae Sacerdotem nominant, cujus vero indignum Successorem Julianum Valentem, Arianæ hæresis pertinacem asseclam damnationis anathemate puniunt; Abundantius et Vigilius Tridentinae ecclesiae venerandi Episcopi circ. annos 381 et 400; Asimo Curiensis ad an. 452 antistes, Ingenius Sabionensis (Seben), Paternus et Maxentius Vindonissensis sedis postea Constantiam ad lacum Bodamicum translatae Episcopi; S. Remedius antiquissimi romani castelli Taurum ditissimus hæres, qui Christi pauper factus plurima ex paternis bonis Augustensi episcopali sedi reliquit; S. Valentinus, Episcopus et Abbas, qui ab incolis Battavinae civitatis Arianismo adhaerentibus rejectus et expulsus per alios Rhaetiarum tractus orthodoxae fidei principia feliciori progressu disseminavit et Weltenburgensis coenobii prima fundamenta posuisse circ. an. 400 recte creditur S. Severinus, ut ex vita ejus ab Eugippio Synchrope exarata, manifestum est, post tempora Hunicae inundationis Noricorum et Rhaetorum cum discipulis suis celeberrimus Apostolus: Paulinus, quem anno 473. Episcopum suum elegere cives Tiburniae civitatis (hodie Regensburg); Leonianus Tiborniensis, Marcianus Petenensis (jetzt Salzburg), et Vigilius Scaravensis (Scharnitz) Episcopi, qui an. 579 Synodo Gradensi interfuerunt, hi omnes, ut caeteros taceam, aut romanae gentis erant, quod romana nomina satis indicant, aut a Romanis Christi doctrinam didicerunt, qua imbuti ulteriorem ejusdem propagationem felici eventu promoverunt. Qui enim christianam religionem Bojovariorum ducis Garibaldi I. tempore demum patriae nostrae exortam esse opinan-

tur, aut ipsius exordium in Theodonum tempora, Eustasio et Agilo, Emmeramo, Ruperto et aliis praedicantibus, protrahunt, mea quidem sententia a veritate historica longissime aberrant. Insignes reliquiae aedicularum Christianarum Ratisbonae, in monte supra Vrusam (Freising) civitatem et Aureati exstantium, quarum structuram tempore Emmerami, Corbiniani et Willibaldi romanum aevum prodidisse scriptores optimae notae tradunt, nonne memoratae assertionis veritatem aperte testantur? Quidquod verba S. Ambrosii in epistola ad Vercellensem ecclesiam sua viduatam pastore: „Conficior dolore, quia ecclesia domini, quae est in vobis, sacerdotem adhuc non habet, ac sola nunc ex omnibus Liguriae, Aemiliae, Venetiarumque vel caeteris finitimis Italiae partibus huiusmodi eget officio, luculenter probant, et ecclesiis Rhaetiae II. cum Venetiarum ecclesiis Aquilejensi Metropoli subjectis Sacerdotes sive Episcopos tunc temporis non defuisse. Symmachus papa Laureacensem fidem ab Apostolis fundatam praedicat, Agapitus II. papa in exordio nascentis ecclesiae Laureacensium cathedram exortam esse adfirmat. Igitur bene scripsit S. Godehardi Hildesien- sis Episcopi discipulus, qui saec. X. florebat, Boioariam olim ab initio i. e. primis abhinc saeculis, verbi dei vomere excultam et sacrae fidei semine sufficienter foecundatam esse. Neque minus recte commentatus est Arnolfus Vogaburgensis, rerum historicarum sagacissimus scrutator, de Episcopis ratisbonensibus adfirmans, ab antiquissimis temporibus Episcopos ibi fuisse, licet nomina eorum interciderint. Attamen christianae fidei primigenia instituta post Romanorum tempora magnam partem aut extincta aut corrupta, a posterioribus Evangelii praeconibus e Scotia plerumque et oc-

cidentalī franciā adventantibus correctā atque restauratā esse minime negem.

Quibus perpensis, rerum antiquarum indagatione Ecclesiasticorum negotia mirum in modum promotum iri, quis inficiabitur? Inverso ordine diligens et eruditus rerum ecclesiasticarum scrutator historiam ac topographiam profanam indirecto modo, ut loquuntur, egregie juvabit. Et adjuverunt, quin intenderent, vitae Sanctorum scriptores et alii auctores vetustissimi Eugippius, Ennodius, Jonas, Theodorus, Anonyma Heidenheimensis, Aribio, Congesti Arnonis compillator anonymus, Arnolfus Vohburgensis, Metellus, Mabilionii poeta anonymus, Othlonus, anonymus poeta S. Petri Monasteriensis (Münchsmünster), Werinherius Tegernsensis, Froumundus, Anamodus et caeteri quamplurimi, qui quamvis maximam partem Monachi et omnis erroris expertes non fuerint, rei litterariae quamprimis historicae ac topographicae in patria nostra emolumenti plus praestiterunt, quam nos moderni temporis Clerici, saltem rure degentes, qui aut curis saecularibus implicati, aut alienis negotiis, quae militem, sive civilis magistratus ministrum, sive rusticorum praesidem magis ac Clericum decent, impediti, aut litterari suppellectili, Musarum sedibus puto Monasteriis penitus extinctis, librariis eorum thesauris distractis, omnino orbi, aut litteraturae studium ultro abnegantis aegre praestituri sumus. Eruditionis historicae profectus tam sacrae quam profanae qualitercunque nostri concursu siquid incrementi percipiat, nobis non solum decori atque utilitati, sed et ardentissimis votis Serenissimi regis nostri Ludovici et aliorum rei litterariae Moecenatum valde obnoxium futurum esse crediderim.

X. M. Pleb. Pond.